

Werner Holz: „Wir sagen nicht Nein zu Bechhofen“

BRUCHMÜHLBACH-MIESAU/BECHHOFEN: Ortsgemeinde denkt über Wechsel in VG nach

In Bechhofen (Kreis Südwestpfalz) hat es mal wieder rumort: Das in der Verbandsgemeinde Zweibrücken-Land an der Grenze zur VG Bruchmühlbach-Miesau gelegene Dorf denkt über einen Wechsel in die Nachbar-VG nach. Vorerst bleibt aber alles unverändert.

„Wir sind in den Gremien der Verbandsgemeinde nicht entsprechend unserer Einwohnerzahl vertreten“, finden die Bechhofer. Das Dorf im nördlichsten Zipfel der Verbandsgemeinde Zweibrücken-Land befindet sich nicht nur geografisch im Abseits. Deshalb gab es kürzlich Gespräche über einen Wechsel in die Verbandsgemeinde Bruchmühlbach-Miesau.

Ein Wechsel wäre aber derzeit zu teuer, so ein Bechhofer: Dort sei beispielsweise die VG-Umlage höher. Die Rede ist von 150.000 Euro mehr im Jahr. Dabei sind den Bechhofern die 568.900 Euro, die sie dieses Jahr an die VG Zweibrücken-Land abgeben müssen, schon zu viel. Deshalb hatte die Gemeinde sich gegen die Umlage gewehrt. Die Bechhofer klagen zudem, ihr Dorf werde nicht so berücksichtigt und gewürdigt, wie es der mit rund 2100 Einwohnern größten Gemeinde von Zweibrücken-Land gebühre. Das sei spürbar, wenn es um finanzielle Unterstützung, aber auch um Posten gehe: Man stelle keinen Verbandsgemeinde-Beigeordneten, auch in den Gemeindeverbänden von CDU und SPD sei man unterrepräsentiert. Das würde sich durch einen Wechsel zu Bruchmühlbach-Miesau zwar nicht unbedingt ändern – „aber dann hätten wir wenigstens eine regionale Bindung“, ist aus Bechhofen zu hören: Man fühle sich Lambsborn und Martinshöhe einfach

näher als beispielsweise Riedelberg und Walshausen. Darin sollen sich CDU und SPD in Bechhofen einig sein.

Dass Bechhofer mit Vertretern der VG Bruchmühlbach-Miesau über einen Wechsel gesprochen haben, will in Bechhofen niemand offiziell bestätigen. Aber Werner Holz, Bürgermeister der VG Bruchmühlbach-Miesau, tut es: „Es gab Informationsgespräche“, sagt er und berichtet von „oberflächlichen Betrachtungen“. Das seien aber keine Verhandlungen gewesen, eher informelle Gespräche mit Bechhofer Bürgern verschiedener Parteien. Denn es gebe ja keinen Bechhofer Ratsbeschluss für offizielle Gesprä-

Bislang nur inoffizielle Gespräche, aber ein Wechsel käme der VG zupass.

che. Sollte es jedoch soweit kommen, „dann sagen wir nicht Nein“, so Holz.

Er habe den Bechhofern allerdings gesagt, dass solch ein Wechsel „so gut wie aussichtslos“ sei, sagt Holz: Um die Verbandsgemeinde zu wechseln, müsste laut Gesetz neben den Landkreisen Südwestpfalz und Kaiserslautern und der Verbandsgemeinde Bruchmühlbach-Miesau auch die abgebende VG Zweibrücken-Land zustimmen – genauer die Mehrheit der Ortsgemeinden, in denen wiederum die Mehrheit der Bürger von Zweibrücken-Land lebt, erklärt Holz. Und dem räumt er wenig Chancen ein. Verlasse ein Ort eine VG, müssten die anderen Orte mehr zahlen, damit die Verbandsgemeinde auf ihre Einnahmen kommt. Wobei man die Umlagesätze der Verbandsgemeinden (Zweibrücken-Land 36,5 Prozent, Bruchmühlbach-Miesau 44,5 Prozent)

nicht direkt vergleichen könne. Die Steuerkraft mache den Unterschied, und die sei in Bruchmühlbach-Miesau nun mal niedriger. Wobei: Sollte Bechhofen dazukommen, könne man die Umlage senken.

Holz betont, die Initiative zu den Wechselgesprächen sei von Bechhofen ausgegangen. „Es ist keineswegs so, dass wir rumlaufen und Ortsgemeinden sammeln.“ Der VG Bruchmühlbach-Miesau droht bis 2019 eine Zwangsfusion mit den Verbandsgemeinden Waldmohr und Schönenberg-Kübelberg (wir berichteten mehrfach). Die VG Bruchmühlbach-Miesau hat derzeit nur rund 10.000 Einwohner; laut Landesregierung ist sie zu klein, um alleine weiter zu bestehen. Mit Bechhofen hätte sie rund 12.100 Einwohner, und 12.000 Einwohner nennt die Landesregierung als ein Kriterium, um als Verbandsgemeinde eigenständig zu bleiben. Eine Vergrößerung käme Bruchmühlbach-Miesau also zupass. Doch Holz bleibt dabei: Die Bechhofer hätten den ersten Schritt getan.

Dass Bechhofen über einen Wechsel nachdenkt, ist nicht neu. Beim Neujahrsempfang 2013 hatte die Vorsitzende des CDU-Ortsvereins ihren Ort „das letzte Dorf in der VG“ genannt. Man solle darüber nachdenken, „ob sich unsere Bürger auch eine andere Konstellation vorstellen könnten, damit der Wohlfühlfaktor in Bechhofen steigt“, sagte Angelika Küttner. Ob sie einen Wechsel ins benachbarte Homburg oder in die Verbandsgemeinde Bruchmühlbach-Miesau meinte, ließ sie damals offen.

Der Vorschlag Homburg soll mittlerweile endgültig vom Tisch sein. Die Hürden, das Bundesland zu wechseln, seien zu hoch. (sbn)